

Franziska Geibinger

Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Arbeitstitel – Die Funktionstypen der Darstellung der Erhebung der behaarten Maria Magdalena in ihrer Entwicklung zum bestimmenden „Kultbild“¹

Im Laufe der europäischen Kunstgeschichte entstanden zahlreiche Darstellungen aus den verschiedensten Episoden des Lebens der Maria Magdalena, eine der wichtigsten weiblichen Heiligen des Christentums.² Die künstlerischen Ausprägungen reichen im typologischen Sinne hierbei von den erzählerischen *Noli me tangere*-Szenen bis zu den barocken Akt-Büßerinnen. Eine in der kunsthistorischen Forschung bisher nur wenig beachtete Sonderstellung nimmt die legendäre Heilige des Spätmittelalters ein. Die nachbiblische Erzählung, wie sie zum Beispiel in Jacobus de Voragine's *Legende Aurea* zu finden ist, berichtet unter anderem vom Büßertum Magdalenas in den Jahren vor ihrem Tod. Zu den sieben Gebetsstunden erhielt sie, erhoben durch Engel, himmlische Nahrung. Zum überwiegenden Teil wird sie dabei, im fraglichen Zeitrahmen, behaart wiedergegeben. Diese Szene wird im Fokus meiner Forschungen im Zuge der Doktorarbeit stehen.

Die bisherige Sekundärliteratur beschäftigt sich in wenigen Publikationen vor allem in ikonografischer Hinsicht mit der Heiligen. Die zum Teil mehrere Jahrhunderte abdeckende Forschung lässt hierbei nur wenig Spielraum für eingehende Analysen einzelner Darstellungen. Eine monographische Abhandlung zur Szene der Erhebung, wie es zum Beispiel für das *Noli me tangere*-Motiv bereits in Ansätzen geschah,³ blieb bisweilen aus. Die Erhebung der Heiligen Maria Magdalena zählt neben ihrer Kommunion zu den am häufigsten dargestellten Szenen aus ihrem Büßerleben. Das künstlerische Material ist vielseitig und weist unterschiedliche funktionale Typen auf. Neben den Szenen im zyklischen Verband tritt die Darstellung der Erhebung mehr und mehr in den kultischen Mittelpunkt. Das

¹ Der Begriff „Kultbild“ sei hier nicht im Sinne einer Ikone zu verstehen, sondern soll lediglich die Gesamtheit aller kultischen Handlungen abdecken. Mit dieser Begrifflichkeit sollen sowohl Andachtsbilder, als auch Altarbilder und alle sonstigen liturgischen Werke gleichermaßen miteinbezogen werden.

² Einen umfassenden Überblick über die ikonografische Entwicklung der Heiligen und den Szenen aus ihrem Leben (sowie der Hagiographie Magdalenas) bietet der LCI-Artikel Janßen, welche bereits ihre Doktorarbeit über die Ikonografie der Heiligen verfasst hatte. – Siehe hierzu und auch im Folgenden Marga Anstett-Janßen, *Maria Magdalena*, in: Wolfgang Braunfels (Hg.), *Lexikon der christlichen Ikonographie*. 7. Ikonographie der Heiligen: Innozenz bis Melchisedech, Wien u.a. 1974, S. 516–541.

³ Siehe z.B. Sabrina Peer, *Maria Magdalena in Noli me tangere-Motiv*, phil. Dipl. (ms.), Graz 2013 und Reimund Bieringer/Barbara Baert/Karlijn Demasure (Hg.), *"Noli me tangere" in interdisciplinary perspective. Textual, iconographic and contemporary interpretations*, Leuven/Paris/Bristol 2016.

als Ausschnitt abgebildete Relief aus Thorn war für die Themenfindung hierbei sozusagen das Initialwerk.

Ziel der zu verfassenden Arbeit ist es die Entwicklung der Erhebungsszene auf ihre Funktion und Bedeutung hin zu untersuchen. Inwieweit lassen sich Muster oder Verläufe feststellen, oder handelt es sich um einzelne zusammenhanglose Phänomene? Wie operieren die verschiedenen Medien und Darstellungsmodi in Bezug auf die Funktion der Werke? Sicher ist schon jetzt, dass die Darstellung der Erhebung eine bedeutende Rolle im kultischen Geschehen des Spätmittelalters eingenommen haben dürfte.